

Merseburger Kreisblatt. Tagesblatt für Stadt und Land.



(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.) Gratis-Beilage: „Ausfirtiertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich...

Anzeigen: Man nehme die Tagesnummer...

Sonnentagspreis vierteljährlich mit „Ausfirtiertem Sonntagsblatt“...

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Merseburg...

Table with 2 columns: Ort (Location) and Einwohnerzahl (Population). Lists various districts and their populations for 1885 and 1890.

rechterhaltung des parlamentarischen Normalarbeitsstages kann, wenn man nicht total fiedeln bleiben will...

folgte, der Kaiser eine längere Unterhaltung mit dem früheren Minister des Innern...

Mitbürger!

Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch ein gemeinschaftliches Festmahl feierlich zu begehen.

Wir laden, dem ferneren Beschlusse der städtischen Behörden entsprechend, die Bürgererschaft zu reger Theilnahme an der Feier hiermit ein...

Ueber dem Reichstage lagert eine dunkle Wolke, gerade so wie über dem preussischen Landtage.

Der Kaiser Wilhelm selbst gewesen ist, welcher bei den letzten Kaisermandern in Schlesien den Anstoß zu den neuen Vertragsverhandlungen gegeben hat...

Major von Bismann. So wenig erfreulich es auch klingen mag, so ist es doch richtig, daß die Gesundheit des Reichskommissars derartig geschwächt ist...

Fürst Bismarck und Eugen Richter. Wie man der Nat. Ztg. berichtet, hat sich Fürst Bismarck neulich geschwätzweise dahin geäußert...

Der städtische Festausschuß für die Kaisergeburtstagsfeier. Dürbeck, Stadterordner. Heberer, Stadtrath. Wölfel, Stadterordner.

Aus dem Reichstage.

In einer schwierigeren Geschäftslage, als gegenwärtig, hat sich das deutsche Parlament noch nicht beunden: Wir sind beim letzten Drittel des Januar angelangt...

der noch viel weiter mit seinen Staatsarbeiten zurück ist, als der Reichstag. Die Verhältnisse sind also für beide Parlamente in Berlin recht lästig...

Politische Tagesfragen.

Kaiser Wilhelm und Minister von Puttkamer. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß nach dem Festmahl, welches dem Kapitel vom Schwarzen Adlerorden in Berliner Schloße...

Die Welt will Carneval feiern. Die Einen bereiten sich, wie gesagt, auf den Subscriptionspark vor, laufen für einige Tausend Mark neue Toiletten und lassen die Equipage mit den Summündern für den großen Abend neu auflackern...

in meiner ganzen Gegend in der oberen Friedr. Stadt kannten die Leute einen Geschäftsmann, der es nie ohne Lackstiefel und allermoderne Glaces that.

Berliner Klauderei.

Die Berliner Gesellschaft ist dem Leben erhalten geblieben! Durch ein Erlösungswort ist sie vor einem jähen Jenseitsbeistand bewahrt und wieder zu Luft und Athem gekommen.

gebenen Werth zu haben, sich darnach seihen, dießelben vor den wirklichen Hüftlingen zu zeigen, dießen die ganze Feuerwooge ihrer Diabole und Colloss vor Augen zu führen?

Die Handwerker sind ärgerlich wegen der unbesetzten Neujahrsfeiern, und die Hausfrauen über die „Verbilligung der Lebensmittelpreise“...

Die Handwerker sind ärgerlich wegen der unbesetzten Neujahrsfeiern, und die Hausfrauen über die „Verbilligung der Lebensmittelpreise“...

Vertical text on the left margin: um rlin end und e-volle. bei plan 2. urft. ow. rweise ow. ger ble ich ende Zarken billig-oll nzer. ng. mer. en zur ndern, leifen, Sand: r rel. er kann bl.-Exp. re. hr rro. er. Buch-berg. smänns und zu ER-ten der fßer. Anfang Albert Ballet littwoch. erndel. Preisen: ne herz- lieben wärm- Frau.



dem Wünsche, die Vorlage dem Herrenhause zuerst zugehen zu lassen, nicht entsprechen können, weil das Gesetz bis zu einem gewissen Grade als Finanzgesetz anzusehen ist und auf dasselbe daher der Artikel 92 der Verfassung Anwendung findet, nach welchem solche Gesetzentwürfe zuerst dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten sind. Das Gesetz überweist die angesammelten Kapitalien den Adressen.

Der engere Ausschuss der Berliner Konferenz für Reform des höheren Schulwesens hat bezüglich der Gehalts- und Vorgesetzungsverhältnisse der Lehrer beschlossen, das Durchschnittsgehalt der Gymnasiallehrer dem der Richter der ersten Instanz gleichzustellen, und das höchste Gehalt auf 6000 Mark und Wohnungsbeihilfe zu erhöhen. Das Anfangsgehalt des Gymnasialdirectors soll mit 5400 M. beginnen und bis 6000 M. steigen. Große Schwierigkeiten verursachen die der Regelung der Frage die städtischen Unterrichtsanstalten. Die Ansichten waren geteilt, ob man ein Gesetz erlassen solle, durch welches die Gemeinden gezwungen würden, die Erhöhung der Gehälter ganz nach der Norm der städtischen Anstalten einzutreten zu lassen, oder auch ob nicht alle höheren Lehranstalten einfach zu verstaatlichen seien.

Es wird nicht so heiß gesehen, wie es gefürchtet wird. In Paris waren die extremen Schwärmer bekanntlich bei der Arbeit, einen Zolltarif zu beschließen, durch den die handelspolitischen Beziehungen zu allen übrigen Staaten fast abgeschnitten und das Land mit einer Isolierung umgeben wäre. Daraufhin begann in den übrigen europäischen Staaten eine Bewegung, welche erkennen ließ, daß die Regierungen nicht gewillt seien, einen solchen Schlag gutmäßig hinzunehmen, und diese Entdeckung hat die Franzosen mit einem Male nüchtern gemacht. Der Minister Ribot sagte in der Kammer ganz vernünftig, Frankreich sei bei seinem neuen Zolltarif vorläufig kein, sonst würde es seine Abnehmer im Auslande, einem anderen Staate in die Arme drängen. Diesen Hinweis auf Deutschland hat die Kammer vortrefflich verstanden. Es läßt sich nunmehr erwarten, daß der neue Zolltarif in beschriebenen Grenzen sich halten wird.

Neueste Nachrichten

Deutschland. Berlin, 21. Jan. Kaiser Wilhelm hat am Dienstag feierlicher, traf aber, statt Nachmittags schon Morgens acht Uhr ohne jede Begleitung in Hannover ein, allermehr sofort die Garnison und rühte mit den Truppen zu einer Gedächtnisfeier aus, die sich bis zum Mittag hinzog. Die Ueberbrückung gelang vollkommen, denn Officiere noch Mannschaften in Hannover stehenden Regimenter hatten auch nur die leiseste Abnung von der Alarmierung. An der Spitze der Truppen führte der Kaiser zur Stadtjurid. Nachmittags nach Tafel beim Beirathung, worauf die Abfahrt nach Springe erfolgte. Mittwoch und Donnerstag findet dort Jagd statt. — Der Kaiser hat

durch die deutsche Gesandtschaft in Washington der Familie des verstorbenen amerikanischen Geschichtsschreibers Bancroft seine Theilnahme in einem Telegramm ausgesprochen, in welchem auch auf die persönliche Freundschaft hingewiesen ist, die zwischen Kaiser Wilhelm I. und Bancroft bestand.

Vor Kurzem ist der illustrierte Bericht über die im Jahre 1889 stattgehabte allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung erschienen. Der Vorstand der Ausstellung hatte dem Kaiser, als dem Protector des Unternehmens, ein Exemplar überreicht, für welches der Monarch jetzt seinen Dank und seine Anerkennung hat aussprechen lassen.

Der Gesandte der Republik Brasilien, Baron Rajuba, ist am Montag im Berliner Schlosse in feierlicher Audienz empfangen. Staatssecretär von Marschall wohnte dem Empfange bei.

Die Adln. Ztg. meldet, der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, Dr. Hoffe, sei zum Staatssecretär des Reichsjustizministeriums als Nachfolger des zum Reichsgerichtspräsidenten ernannten Herrn von Dehlschläger, der Geh. Rath von Mollenburg, Gehl. der Reichsjustiz zum Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, und der Reichsamt des Innern, zum Präsidenten des Evangelischen Centralcomittees in Berlin ist der Unterstaatssecretär im Kultusministerium, Dr. Barthhausen in Aussicht genommen.

Die Alters- und Invalidenversicherungs-Anstalt für die Provinz Westfalen wird wohl eine derjenigen Anstalten sein, welche die größte Zahl von Versicherten umfaßt. Bis jetzt sind 517000 Versicherte angemeldet, also mehr als der vierte Theil der gesammten Bevölkerung.

Aus den Kommissionen. Die Subkommission der Budgetkommission des Reichstages trat am Dienstag zusammen und erledigte die für die zweite Lesung der Kommission in Frage kommenden technischen Grundzüge und Feststellungen. — Die Subkommission des Reichstages hat die gesammelten Urtheile von Stephan theilte mit, daß für die Sonntagsruhe der Beamten in ausreichender Weise Sorge getragen sei. — Abg. von Venba hat sein Amt als Vorsitzender der preussischen Subkommission niedergelegt; sein Nachfolger ist der Abg. Wittbold (natib.) geworden. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Volksschulgesetz hat dasselbe bis zum § 42 angenommen.

Auf der Besche. Eintracht Liebau" bei Bochum streiten 300 Bergleute, weil die Direction einen Bergmannsdienst entlassen hatte, der gegen die Bergelagerung beliebige Aenderungen hat sollen lassen.

Belgien. In Brüssel hat am Dienstag die große Arbeiterdemonstration, der sich auch viele Liberale angeschlossen, zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Belgien stattgefunden. Im großen Aufzuge

in dem viele Fahnen mit bezeichnenden Aufschriften enthielten waren, wurde die beflagelte Adresse des Bürgermeisters übergeben, der sie dem Kammerpräsidenten übermittelte. An verschiedenen Punkten kam es zu Drangereien, jedoch die Polizei einschreiten mußte, im Uebrigen haben aber keine Unruhestörungen, soweit bisher bekannt, stattgefunden. Geschiedene wurde weiblich. Aussicht auf Erfüllung hat die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes im belgischen Parlament nicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen Zeitungen besprechen die bevorstehende Reise des Kronprinzen Erzherzog Franz Ferdinand nach Petersburg und erörtern darin ein Zeichen, das auf beiden Höfen der Wille bestehe, freundschaftliche Beziehungen mit einander zu unterhalten.

Frankreich. Die Pariser Regierung reducirt die Garnisonen in allen französischen Colonien.

Großbritannien. Am Donnerstag tritt das britische Parlament wieder zusammen. — Der Ausschuss der irischen Partei hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher der Feldzugplan für die Parlamentskampagne festgelegt wurde.

Rußland. Es geht das Gerücht, der Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, werde demnächst wirklich in die Ruhestand treten, was er schon seit Jahren gewünscht, und durch den russischen Botschafter in Paris, Herrn von Mohlenheim erstet werden. Ein offizieller Kreml will man noch nichts davon wissen. — Der Minister des Innern hat angekündigt, daß fortan in allen Städten Volontäre nur die russische Sprache in den inneren Geschäftsgängen sämtlicher städtischer Verwaltungsorgane zu gebrauchen sei, wobei es jedoch den Stadtvorordnetenversammlungen dieser Städte, mit Ausnahme Dorpat's gestattet ist, während der Verhandlungen sich der deutschen Sprache zu bedienen. In Dorpat dagegen haben die Verhandlungen ausschließlich in russischer Sprache stattgefunden. — Die Petersburger Regierungsorgane sprechen ihre Genehmigung über den bevorstehenden Besuch des österreichischen Kronprinzen aus.

Amerika. Bei der Enttarnung der aufständischen Indianer sind umweit Vierziger abermals Hingefallen vorgelommen, bei welchen in hrore Weise erschlagen wurden. Die dort stehenden Truppen bieten in Folge dessen sämtlich unter Waffen. — Depeschen aus Chile melden die Blockade von Valparaiso und Iquique durch die rebellische Flotte. Das diplomatische Corps protestierte gegen die Blockade.

Parlamentsberichte

Deutscher Reichstag. 48. Sitzung vom 20. Jan. 12 Uhr. Am Bundesratspräsidenten von Bismarck und Reichskanzler. Das Haus ist nur mäßig besetzt. Die zweite Beratung des Reichshaushaltes wird beim Kapitel „Reichsamt des Innern“ fortgesetzt. Abg. Strittberger (Soz.) führt Frage über die gegen die Besetzung der Dienst des „Germanischen Museums" in Nürnberg, das vom Deutschen Reich mit jährlich 48 000 Mark unterstügt wird.

Abg. Böttcher (natib.) wünscht eine genaue Uebersicht über die Vererbung der 200 000 Mark, welche der „Ver-

ein zur Förderung der Postreform" vom Deutschen Reich erhält.

Staatssecretär Dr. von Böttcher erwidert, daß der Vererbung mit Rücksicht auf die künftigen Gebote habe, doch erwidert er nicht, in wieviel Theile die Summe Aufhebung der Reichsrenten allmählich werden in Anzahl genommen werden können. Ueber die Einzelheiten der Abrechnung werden erhalte sich später an dem Berichterstatter.

Abg. Dr. Hüß (natib.) wünscht eine größere Vereinfachung und genauere Erklärung der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Alters- und Invalidenversicherung, da hierüber noch recht große Unklarheiten bestehen.

Abg. Dr. Schärer (natib.) wünscht, daß die Ausführung und das Fortschreiten des Gesetzes nach auf ein Jahr ausgesetzt werden würde, da die Arbeit wohl kaum zu bewerkstelligen sei.

Staatssecretär von Böttcher kann diese Beschränkung nicht theilen. Ein neues und so umfangreiches Gesetz, wie das vorliegende, maget ganz selbstverständlich immer erst Schwierigkeiten, aber diese sind nicht so groß, daß sie nicht überwunden werden könnten, und auch im vorliegenden Falle werden. Die Verbesserung findet sich in die neuen Bestimmungen hinein und die Besätze, die heute ja noch vorhanden sind, werden schließend doch ein Ende nehmen. Selbst von höherer Seite wird es anerkannt, daß die Ausführung der Alters- und Invalidenversicherung einfach gestaltet hat, als vielfach erwartet wurde. Erachtet zu nehmen sein wird später allerdings wohl auf eine Arbeitsentlastung des Reichsversicherungsamtes. Zu bezeichnen wird jedoch nicht zu erwarten, daß die Ausführung der Alters- und Invalidenversicherung im Hinblick auf ihre Wichtigkeit verdient, derselben ihre Unterbrechung zugewandt zu werden.

Abg. Dr. Fingens (Soz.) geht auf die Beschlüsse in den Ausschüssen über die Alters- und Invalidenversicherung zu sprechen, die nicht in die Richtung der Verwirklichung der Alters- und Invalidenversicherung im Hinblick auf ihre Wichtigkeit verdient, derselben ihre Unterbrechung zugewandt zu werden.

Staatssecretär von Böttcher: Die von dem Herrn Reichsminister erlassenen Beschlüsse liegen dem heute doch nicht mehr so traurig, wie in früheren Jahren. Von Reichswegen ist eingeschritten, was dies erforderlich war, und es ist auch eine ganz erhebliche Besserung erzielt worden. Dem Reichsminister zu zeigen, ist nicht Sache des Deutschen Reiches, sondern der lokalen Politik.

Abg. Hüß (Soz.) stellt in Abrede, daß die Beschlüsse sich überall geübt hätten; in Bremen herrschen sie, so immer ganz außerordentlich traurig Zustände. Die Auswanderer in ihr Bereich; das heißt, daß sie zu vertrieben sind, die Beschlüsse der Reichsminister, die viele junge Leute über das Meer treiben.

Abg. Kollenhauer (Soz.) erwidert die Lage der Schiffahrt und Arbeiter, die er als recht mäßig bezeichnet. Er wünscht zu wünschen, daß die Reichsregierung mit daraufhin warte, um diesen Zustand ein besserer Zustand zu bereiten.

Reichsminister Bundesratspräsident Dr. von Bismarck: Der Abg. Hüß hat sich nicht streng an die Zustände gehalten, sondern hat sich über die Beschlüsse weit geäußert. Die Auswanderer-Beschlüssen die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und die Auswanderer selbst sind mit den heutigen Zuständen ganz zufrieden. Die Einrichtungen auf den Auswandererschiffen betreffen, so haben die Reichsminister die Beschlüsse der Reichsminister in Bremen in dieser Beziehung als mäßigste bezeichnet.

Abg. Schwarz (Soz.) bezieht, daß die Beschlüsse nicht vorhanden ist. Die Beschlüsse und die sämtlichen Bestimmungen in den Ausschüssen hinsichtlich der Beschlüsse sind im Wesentlichen die Beschlüsse der Reichsminister.

Abg. Fieber (Soz.): Die Worte des Herrn Reichsministers entsprechen dem Wort der Wahrheit in seiner Weise. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß auf den Dampfern der Auswanderer die Beschlüsse nicht, was gefahren kann um die gesundheitlichen Beschlüsse während der Fahrt zu gut, wie nur möglich zu gestalten.

Bei der Session, Staatssecretär: Am erwidert Staatssecretär von Böttcher: Auf eine Anregung des Abg. Hüß, daß in Bremer der Höhe in Bremen ersehen der Aufhebung, daß die Beschlüsse im Staatsminister Amt von

strenghalten zu geben; wenn man aus Zungegehe zur Staatsentemmerer binangereicht ist, kann man sich das schließlich als kleine Extrabonus schon leisten, aber in diesem Winter wird's mir doch zu viel. Heimweidmüdigkeit Zehnminütigkeit sind mir am letzten Sonntage von Hausarbeiten abgesehen worden. Seitdem sehe ich mit der Leute erst an und gebe dann. In dieser unbesonnenen Weise blüht auch der Hausrath mit allerlei kleinen Bedürfnissen des täglichen Lebens. Da hilft kein verschöflenes Haus, kein noch so barbeiziger Fortier, sie kommen doch hinein. Und dann ist es schwer, solchen tieferliegenden Augen und abgemagerten Wangen gegenüber gleichgültig zu bleiben. Es ist eine bittere Carnevalzeit für Laiende hier in Berlin, und wie viele Tausende mögen manchmal Tag ohne ein Stück Fleisch stehen. Die harten Winter waren aus der Mode gekommen, Mancher hat wohl sein Geld weniger, als er konnte, zu Rathe gehalten und muß nun bitter kämpfen. Und wie stellen sich nun die Verhältnisse der kleinen Geschäftswelt, die hauptsächlich von Arbeiterpublikum lebt? Sie muß borgen, borgen und immer wieder borgen, ohne daß Wucherer und Abganten gestundet werden. Zu lieber Gott, und andere Leute stöhnen oft über Kleinigkeiten! —

Der alte Vöbe.

10) Erzählung von H. Arnefeldt.
Vöbe hatte sich bei der Erzählung ihres Gemahls verliert und war wie ergrübt zusammen gesunken, plötzlich legte das Roth in ihre Wangen zurück, ein Blick des Triumphes jagte aus ihren Augen, und wiederum ging eine Veränderung mit ihr vor. Mit kaltem Lächeln sagte sie: „Ich werde jetzt keine Strapaziden halten, wenn es ihm nicht mehr bei uns bequemt, so haben wir kein Recht, ihn gegen seinen Willen zu fesseln.“
„Vöbe, Du thust mir Unrecht!“ rief der Hauptmann, durch ihre Worte und noch mehr durch deren Ton tief betrübt.
„Du bist in der That zu hart, jetzt muß ich ihn vertheidigen, so daß ich auch heute auf ihn war“, sagte der gutmüthige General; „was ihn fortreibt, ist wieder einer jener faulerwischen-

Begriffe von Ehre, wie sie unsere jungen Leute jetzt haben. Es war aber nur ein Einfall, er bleibt. Sieh mir die Hand darauf und gib sie Lydia auch, was sollen wir Beide ohne unsern Adjutanten anfangen?“

Er reichte dem jungen Manne die Hand, in welche Feliz zögernd einschlug; als er dann auf des Generals Gesicht seine Rechte auch in Vöbes Hand legen konnte, empfand er einen zitternden, verflochtenen Gegendruck, der ihn wie mit einem elektrischen Strom durchzuckte.

8. „Feliz, jetzt sind wir allein. Aug' in Auge stehen wir uns gegenüber, und nun fordere ich Rechenschaft von Dir. Was treibst Du von hier fort? Aus welchem Grunde willst Du uns verlassen?“
Feliz und Lydia standen einander in einem feinen Sommerhaus gegenüber, das in den Gartenanlagen des dem commandirenden General als Wohnung angewiesenen Stadtschlösses auf der Grenze zwischen dem Blumengarten und dem sich daran anschließenden Park stand.

Es war ein warmer, würziger Juniabend; die Weidenblumen blühten noch und mischten ihren Duft mit Rothdorn, Hollunder, Sproyngen und dem ersten sich schüchtern entfaltenden Hosen. Die Ranken hatten sich mit weißen Blütenfürgen bedeckt und aus ihren Zweigen stöhete eine Nachtigall ihr schmelzendes Lied, dem aus dem grünen Laubmeer des Parks süße beräuhende Töne antworteten.

Der General war zu einem offiziellen Herren-Diner geladen, das sich erhebungsmäßig bis in den späten Abend auszubehnen pflegte; Lydia hatte Feliz, der dem Commandirenden, ehe er sich entfernte, einen Rapport gebracht, aufgelaufen und ihm Anträge gegeben, die ihn nach Verlauf etlicher Stunden zu ihr zurückführen mußten. Sie hatte seinen Arm genommen, war plaubend mit ihm durch den Garten gegangen, wie absichtslos hatten sie das Sommerhaus betreten, und nun stand sie vor ihm, jähgahnt und drohend, bittend und zürend, hoffend und furchend zugleich lang ihre Frage.

„Was treibst Du fort, Feliz?“ wiederholte sie, da er noch immer schweigend und düster, brütend vor sich nieder sah. „Sprich, warum willst Du mich verlassen?“

Der Ton der letzten Worte traf ihn ins Herz, mit magnetischer Gewalt trafen ihre Blicke auf ihn und zwangen ihn, sie anzusehen, ach, und sie war von geäußerter Schönheit. Durch den schwarzen Schleier, den sie über den Kopf gezogen hatte, schimmerte das Haar wie gewonnenes Gold, ihr Gesicht lag gleich im Mondlicht aus, von den Schultern war der Schwanz gelitten, Arme und Hals leuchteten in Labasterweisse. Sie hatte sich etwas vornübergebeugt, als launige sie seiner Antwort; ihre Haltung hatte etwas so Kindliches, Nüchternes.

„Feliz, warum willst Du mich verlassen?“ wiederholte sie beinahe aufschreiend.

„Frage mich nicht, Lydia, frage mich nicht,“ bat er, die Hand wie abwendend ausstreckend. Sie ergriff diese Hand, trat ihm einen Schritt näher und flüsterte:

„Und wenn ich es wüßte?“

„Dann sprich es nicht aus, dann laß mich fort! Sei barmherzig.“

„Barmherzig soll ich sein!“ schluchzte sie auf. „Wer ist barmherzig gegen mich? Wer kümmert sich um mich in der Wüste, der schauerlichen, grenzenlosen Oede, die mich umgibt? Feliz, Feliz, ich bitte, ich beschwöre Dich, verlaß mich nicht!“

Sie sank vor ihm nieder und hob stehend die Hände zu ihm empor. So aufgeregt er selbst war, zwang er sich zur Ruhe. „Du bist außer Dir, Lydia, besinne Dich,“ bat er, und verjagte sie emporgeschoben; „Du hast das Vöbe —“

„Das Du Dir selbst bereitet hast,“ fiel sie ein. „Ich weiß Alles, was Du mir sagen willst. Ich selbst, ich ganz allein habe die Rechte geschmiebt, an der ich tanzte; habe in meiner Verblendung ein Bild verfertigt, das mir wunke und das ich nun täglich vor mir sehen muß, wie Tantalus den Becher, nach dem ihm dürstet.“

„Lydia, was soll das heißen!“
„Daß ich in meinem Entschlusse einen schweren, verhängnisvollen Irrthum begangen habe. Ich beneidete den General, aber ich liebe —“
Sie hornte, raffte sich auf, schloß tief Athem und warf sich dann mit dem lebensschaffenden Ausruf: „Dich, Feliz, Dich liebe ich!“ in seine Arme.

Noch einmal kämpfte der junge Officier, er

wollte sie sanft aus seinen Armen gliedern lassen, und sich entfernen, aber fester klammerte sie sich an ihn.

„Feliz, Felix, verlaß mich nicht, ich muß sterben ohne Dich,“ hauchte sie.

Die Blumen und Blüthen strömten einen bezaubernden Duft aus, schmelzend und süßler Klang der Nachtigall; durch das rufensimpfonische Fenster des Sommerhauses fiel zitternd und gedrohen das Mondlicht, und wob einen magischen Schein um Lydias Gestalt, während ein heimliches, trauliches Dunkel das übrige Gemach erfüllte.

Unwillkürlich legte Felix den Arm fester um die garte Gestalt, die wie hinterherend an ihm dahingelitten war. Sie schmeigte sich an ihn und er zog sie an eine Wurt.

Ihre Lippen suchten und fanden sich in einem langen, heißen Kusse. —

9.

General von Melwig ging mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab; sein Gesicht hatte einen sehr ersten, nachtblühenden Ausdruck. Der Sonnenschein, der sich über eine Gegend breitet, kann ihr noch das Ansehen der sommerlichen Jahreszeit verleihen, wenn der Herbst bereits seine Spuren tief eingegräbt hat, sobald jedoch das Tagesgestirn verschwindet, einbüßendes Nebelgan an die Stelle der sanften Himmelsbläue tritt, ändert sich sofort die Scene, man erkennt die schöne Ländchen, welche das Sonnenlicht hervorgerufen. Abendlich verliert es sich mit dem Gelächte des alten Löwen. Vor darüber Feuerort und Wohlthun, so lag es noch jugendlich frisch aus und bildete einen hübschen Kontrast zu dem grauen Haar, das in letzterer Zeit sich hart über den Schenkeln gedreht hatte. Schante er bageten ernt, dühte oder gar unwillig und finstler Berlin zu werden mehr und mehr die Spuren des Verfalls sichtbar, daran gemahnend, daß der General die Schattenspiele des Lebens längst hinter sich habe und mit starken Schritten den Abhang sich nähert, von denen es heißt: sie gefallen mir nicht.

Unglücklicherweise hatte das Gesicht des alten Herrn in den jüngst verflochtenen Wochen zum größten Theile die Vertheilung getragen. Er hatte manche Unannehmlichkeiten im Dienste, es



Vorläufige Anzeige. Reichskrone.

Erlaube mir hiermit ein verehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend auf das am **1. Februar d. J.** in meinen festlich decorierten Localitäten stattfindende

Allgemeine große Maskenfest

ganz ergebenst aufmerksam zu machen, und werden in späteren Annoncen die Einzelheiten noch bekannt gemacht werden.

Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpasslichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Einen Heft

Gummischuhe

für Kinder und Mädchen und kleine Frauenfüße, um damit zu räumen, verkauft sehr billig

Jul. Mehne.

Poröse Mauersteine

zur Herstellung gesunder trockener Wohnräume und Stallungen

sehr zu empfehlen, liefere ich in Wagenladungen von **3000 Stück** frei jeder Bahnstation billigt und in gut gebrannter Qualität.

Fr. Wilhelm Schultze,
Dampfziegelei Kötschau, (Thür. Staatsbahn.)

Fahnen, Abzeichen für Vereine, Flaggen für Behörden,

liefert
Franz Reinecke, Fahnen-Manufactur Hannover.

„Mode und Haus“

Practische Illustrierte Frauenzeitung,
(laut amtlicher Postzeitungsliste in nahezu sämtlichen Poststationen verbreitet).
Abonnementspreis nur 1 Mk. vierteljährlich.

Billigstes und gelesenstes Moden-, Handarbeiten- und Familienblatt,
zweimal monatlich erscheinend, enthält auf wenigstens 30 Seiten Text, mit circa 60 künstlerischen Original-Illustrationen.

Mode-Novitäten für alle Gegenstände der Garderobe;
Handarbeiten-Neuheiten, practisch verwertbar;
Handarbeiten-Vorlagen in Naturgrößen;
Schnittmusterbogen, zur Selbstanfertigung moderner Costüme;
Hausfrauenzeitung erschöpfendsten, practischen Inhalts;
Illustrierte Belletristik, Beiträge erster Schriftsteller; actuelle Illustrat.
Illustrierte Kinderwelt, z. Unterhalt, Belehrung u. Erziehung der Kinder;
Monogram-Alpha bet in Kreuzstich und Plattstich;
Meinungsaustausch der Abonnentinnen etc. etc.

Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pf.
Für die kleine Mehr-Ausgabe von 25 Pf. vierteljährlich bringt eine zweite Ausgabe von „Mode und Haus“ neben Vorstehendem des Weiteren:

- Farbenprächtige Stahlstich-Modebilder;
- Bunte Handarbeiten-Vorlagen;
- Schaustück-Monogram-Cravüren.

Abonnements zum Vierteljahrspreise von 1 Mk., bezw. 4 Mk. 25 Pf. bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Holzverkäufe.

Im **Sohnsdorfer Gewächsbau** bei Reuscha sollen an die Meistbietenden verkauft werden **Montag, den 26. Januar, Vormitt. 10 Uhr, 120 Eichen, 6 Eichen, 100 Eichen** mit 7 cm, 250 röhrenne und erlene Stangen IV/V Klasse, 29 hundert röhrenne Sandhölzer I./II. Klasse (Hammerhölzer und Forstbühl), 600 rm Unterholz-Reißig, 84 rm Föhren.
Schleußig, den 20. Januar 1891.

Königliche Oberförsterei.

Langstiefeln

für Männer, darunter eine Parthie 2 Näher, nur beste Qualität, allerbilligste Berechnung.

Julius Mehne.

„Schützenhaus“ Merseburg.

Heute: Eröffnung des weltberühmten

Kaiser-Panoramas.

Reisen durch die ganze Welt, einzig in seiner Art.
Jede Woche kommt eine neue Serie zur Ausstellung. 1. Woche: Paris, die Pariser Ausstellung und Versailles.
Eintritt 30 Pfg.; Kinder 15 Pfg.; größere Gesellschaften und Vereine nach Uebereinkunft.
Das Panorama ist von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Hochachtungsvoll der Besitzer.

Aufforderung!

Geschäftsleute, welche noch vernehmen Forderungen an Frau **Elise Weber**, frühere Besitzerin des Hotels zur Sonne zu haben, werden ersucht, sofort Rechnungen an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Personen, welche noch Zahlungen an Frau Weber zu leisten haben, sind höflich ersucht, diese bis spätestens 1. Februar d. J. dasehst zu bewirken.
Merseburg, den 19. Januar 1891.

Fried. M. Kunth.

Ein Lehrling

wird für ein **Drogen-Geschäft** zum 1. April d. J. gesucht. Offerten unter Chiffre A. A. an Prange & Co., Buchhdlg., Weissenfels erbeten.

Gesucht wird von einer **Greiser Kleiderstoff-Fabrik** eine mögl. cautionfähige Dame für den Verkauf nach Muster an Private gegen Provision.
Nur durchaus rechthaffene Personen belieben Offerten unter A. E. postlagernd Greiz gelangen zu lassen

Zwei möblierte Wohnungen sind zu vermieten.

2 größere und 1 kleinere Wohnung für eine Person sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen Weissenfelerstraße 4 im Hinterhaus.

100 Mark

werden jedem Inhabers d. d. nach Gebrauch des waltherrschen Malteser-Crosses nicht sicher Stelle jedes, eingetrad. - Hosen, Hemden, Armbänder, Längs- und Längsbrakett, Anker, etc. etc. lösen schon nach einigen Tagen auf, von Handlung mit Briefe zugewandt. Malteser ist kein Gebrauchsartikel, sondern wird durch Einwirkung von Salz auf Male zerfällt. Alteser von dem Malteser Antiquitäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Klein Mk. 4.-, 6 Flaschen Mk. 7.-, 12 Flaschen Mk. 12.-

Albert Zenker,
Bekannter der Malteserpostkarte, Berlin (W.)

Für Wurstfabriken

empfehlen garantiert reine **Buchen-Sägespähne**, abgemessene 200 Ctr. franco Baggon Merseburg **Str. 115. Mücken & Co., Holzhandl.**

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24	Preis
Zimmern	viertel-
mit 250	jährlich
Schritt-	Mk. 1.25
maßen.	— 75 Pf.

enthält jährlich über 2000 Modellen von Colletten, - Mänteln, - Handarbeiten, 14 Zeilagen mit 200 Schminkebildern und 200 Dessinierungen. Sie bestehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zsgs.-Katalog Nr. 5845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 55. - Wien 1, Spargasse 2.

Schablonen

zur Wäsche der Ecken, Kästchen, Längenteilen, Ecken, breite Kanten, verzierte Buchstaben in reichhaltiger Auswahl.

Monogramme

in 8 verschiedenen Größen und Mustern empfiehlt wie bekannt zu billigsten Preisen.

Hugo Käther,
Schmalestraße 11.

Germanische Fischhandlung.

Frischen Schellfisch, Cablian, Zander, Karpfen

empfiehlt **W. Krämer.**

Schützenhaus.

Bon heute ab ist in meiner im Stadtpark gelegenen heizbaren Veranda das **Kaiser-Panorama** aufgestellt und mache meine werthen Gäste darauf aufmerksam, daß auch während dieser Zeit der Restaurationsbetrieb ungestört fortgeführt wird und täglich gut gedeckt ist.
Hochachtungsvoll **W. Voigt.**

Co. Jünglings-Verein.

Die Ausgabe der Programme für den am Sonntag, den 25. Januar a. cr. stattfindenden II. Familienabend findet am Freitag, den 23. Januar - von Abends 7 Uhr ab - im Vereinslocale an Mitglieder statt.

Der Vorstand.

Achtung!

Der Ältere Krieger-Verein beabsichtigt die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's II. **Sonntag, den 25. Januar** cr. durch ein gemeinschaftliches **Abendessen** und anschließendes **Ball** in den Räumen der „Reichskrone“ zu feiern und sind hierzu Gönner und Freunde dieses Vereins willkommen.
Anmeldungen zum Abendessen nimmt Herr Hauptmann Hertel entgegen. Anfang 6 Uhr.

Das Directorium.

Reichskrone.

Donnerstag Abend

Pökelknochen.

Ein Kuff auf dem Damme verloren. Abzugeben **Vormitt. 13.**

Achtung!

Ein Sack mit einem kleinen Säweie ist am Dienstag von Reuscha bis Merseburg verloren worden. Ergen Belohnung Reumarkt 50 abzugeben.

Dank.

Geben erhielt ich einen Brief mit 10 Zetteln, auf deren jedem geschrieben stand: **Gut für 50 Stück Pfeffer; abgehoben bei Herrn . . .** (Name des Lieferanten). Der Brief lautete: - „einlegend 10 St. Zetteln mit der Bitte, dieselben an Arme unserer Gemeinde verteilen zu wollen.“

Indem ich dem freundlichen Geber für seine in diesem langen und harten Winter doppelt willkommene milde Gabe im Namen unserer Armen aufs herzlichste danke, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß es mir eine große Freude sein würde, noch mehr derartige Briefe zu empfangen.
Merseburg, 21. Januar 1891.

Delius, Pastor.

Stadtheater Halle.

Donnerstag, 22. Jan. Zum I. Male: **Edgiler und Kotte.** Lustspiel in 4 Acten von Wilhelm Feygen.

Stadtheater Leipzig.

Neues Theater, Donnerstag, 22. Januar, Anfang 7 1/2 Uhr. Zu Festings Geburtstags. Nathan der Weise - Altes Theater. Donnerstag, 22. Jan. Anfang 7 Uhr: Die Hildemans.

Statt besonderer Meldung.

Heute nahm der Herr nach 12 tägigem Leiden anfer innigstgeliebtes ältestes Kind **Dora** im Alter von 6 1/2 Jahren zu sich in sein Himmelreich.
Merseburg, den 21. Januar 1891.

Bithorn, Dom-Diaco-nus und Frau, geb. Färer.
Beerdigung: Freitag, den 23. Januar, Vormittags 9 Uhr.